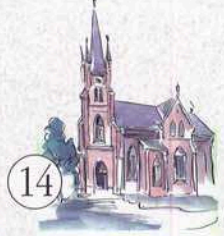




15 Burlo: Klosterkirche St. Marien (ca. 11 km)

Weseke: Ludgeruskirche (ca. 10 km)



13 Gemen: Franziskanerkloster und Burg (ca. 4 km)



18 Marbeck: Burgenhäuser (ca. 4 km)

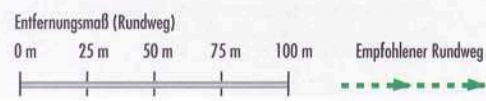


Haus Döring (ca. 2 km)

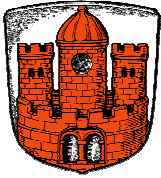


17 Rhedebrügge: Kirche Maria Immaculata (ca. 8 km)

16 Hoxfeld: Herrenhaus Pröbsting (ca. 5 km)



Tourist-Info Borken
 Bahnhofstraße 22 · 46325 Borken
 Tel.: 0 28 61/93 92 52 und 75 84
 Fax: 0 28 61/6 67 92
 Internet: www.borken.de
 e-mail: tourist-info@borken.de



Ein Rundgang durch das historische Borken

1. Marktplatz

Der Marktplatz, der erst nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges an dieser Stelle entstand, war im 8. Jahrhundert Standort eines sächsischen Gehöftes. Zusammen mit einer durch Karl den Großen errichteten Missionskapelle bildete es den Siedlungskern, aus dem sich Borken entwickelte. Der heute noch stattfindende monatliche Krammarkt steht in der Tradition historischer Märkte (seit 1249 Michaelismarkt, 1297 Sünthe-Jürgens-Markt, 1594 Sakramentmarkt).

Als hansische Stadt erlebte Borken im 15. Jahrhundert wirtschaftlich seine Blüte. Bis ins 20. Jahrhundert wurde vor der Stadt auch ein Viehmarkt abgehalten, der lange Zeit einer der größten in Westfalen war.

In der Mitte des Marktplatzes: Brunnen mit dem Bild des Janus, eines vorrömischen Herrschers, der als Torgott verehrt wurde, mit dem Doppelgesicht nach innen und außen, in Vergangenheit und Zukunft schauend (1997).

2. Remigiuskirche

Das Stadtbild von Borken wird beherrscht vom wuchtigen Kirchturm, dessen Untergeschoß ehemals zu einer romanischen Steinkirche gehörte. Sie wurde um 1160 für die Ursprache an Stelle einer fränkischen Holzkapelle errichtet. Die heutige Form der gotischen Hallenkirche geht auf Johann Walling zurück. Er stammt aus Borken, wirkte hier im 15. Jahrhundert als Pfarrer und gründete 1433 das Stiftskapitel, dessen erster Dechant er wurde. Erweiterungen der Kirche erfolgten noch in spätgotischer Zeit durch drei Kapellen seitlich des Turmes sowie 1872 bis 1874 um ein Joch nach Osten.

Im Inneren bedeutende Kunstwerke: Romanischer Taufstein (um 1200); Gabelkreuz (14. Jh.); Pieta (Anfang 15. Jh.); Hl. Grab, vermutlich mit dem Wappen Wallings (15. Jh.); Anna Selbdritt (15. Jh.); Triptychon (Antwerpener Meister, Anfang 16. Jh.); Auferstandener Christus von Nina Winkel (1988).

3. Stadtmühle

An der Borkener Aa lag die Stadtmühle, die schon zur Zeit der Stadtwerdung als Kornmühle betrieben wurde. Sie ging im Jahre 1393 aus dem Besitz des Bischofs von Münster auf die Stadt Borken über. Der Mühle gegenüber stand die Öl- bzw. spätere Lohmühle. In unmittelbarer Nähe befand sich flußaufwärts eine Furt, die für die Ortsentstehung von Bedeutung war.

Im östlichen Straßenverlauf schließt sich die sogenannte Butenstadt an, die von der Heidener Straße begrenzt wird. Zu beiden Seiten dieser Straße liegen mehrere beachtenswerte Villen mit Stilelementen des Spätklassizismus.

4. Kuhmturm

Mit der Verleihung der Stadtrechte - spätestens 1226 durch den Münsterischen Bischof Dietrich von Isenburg - erhielt die Stadt die Selbstverwaltung, eine eigene Gerichtsbarkeit, das Befestigungsrecht sowie das Marktrecht. Im Laufe des 14. Jahrhunderts war der endgültige Festungsring mit acht Türmen, vier Stadttoren, Wall und Graben vollendet. Das Mühltor wird erstmals 1328, das Brinktor 1333, das Vennetor 1352 und das Neutor 1361 in Urkunden erwähnt. „So fast as Borken“ besagt, daß die Stadt zu den stärksten Festungen des Münsterlandes gehörte.

Der Kuhmturm war Teil der Stadtbefestigung. Sein Name leitet sich von Kump ab. Kümpe waren mit Brettern verschaltete tiefe Gruben, in denen Rinderfelle durch Zugabe von Lohe in zwei Jahren „ledergar“ wurden.

Hinter dem Kuhmturm liegt der alte jüdische Friedhof. Ein Gedenkstein in der Mauer sowie ein Denkmal auf dem Friedhof erinnern an die jüdischen Bürger der Stadt.

5. Diebesturm

Der Rundgang folgt dem ehemaligen Befestigungsring der Stadt. Am Diebesturm stehen noch Reste der alten Stadtmauer, die durchschnittlich eine Höhe von 8 - 9 Metern und eine Stärke von 1,5 Metern hatte und durch Strebepfeiler verstärkt war. Der Turm, zwischen 1326 und 1433 erbaut und später zeitweise auch als Arrestraum genutzt, ist der stärkste der Türme. Er hat eine Wandstärke von 2,20 Metern zur Feldseite und von 1,75 Metern zur Stadtseite hin. Auf dem Türsturz steht die Inschrift „Anno DMI MCCCCLU ipse die urbani“ (25. Mai 1555, Tag des hl. Urban).

Seitlich vom Turm führt ein Weg zum jetzigen Borkener Rathaus. Das Gebäude mit neubarocken Formen wurde im Jahre 1908 für die Kreisverwaltung errichtet. Seit 1816 ist Borken Kreisstadt.

Rechts der de-Wynen-Gasse lag das Kloster Marienbrink, das um 1400 gegründet wurde. Seine ersten Bewohnerinnen waren Beginen, die ab 1643 nach der Regel des hl. Augustinus lebten. 1803 wurde es im Zuge der Säkularisation aufgelöst. Hier, am ehemaligen Nonnenplatz stand die Synagoge der jüdischen Gemeinde, an die ein Gedenkstein erinnert.

6. Heilig-Geist-Kirche

Die Heilig-Geist-Kirche ist das letzte Zeugnis der ehemals bedeutenden Borkener Armenstiftung. Sie wurde zwischen 1380 und 1390 errichtet. Die Verwendung von Feldbrandsteinen in Blendarkaden und Routenmustern macht sie zu einem seltenen Beispiel norddeutscher Backsteingotik in unserem Raum.

7. Stadtmuseum

Neben der Heilig-Geist-Kirche befindet sich das ehemalige Rathaus, errichtet 1953; in seinen oberen Stockwerken ist heute das Stadtmuseum eingerichtet.

Das ursprüngliche Rathaus der Stadt (um 1500) stand bis zum dubiosen „Rathaussturz“ 1910, bei dem Bürger das auffällige Gebäude bei Nacht zum Einsturz brachten, vor der Remigiuskirche.

8. Holkensturm

Der Holkensturm an der Wallstraße hat einen inneren Durchmesser von 6,20 m und eine Wandstärke von 1,93 m.

Er entstand im Zuge der Stadtbefestigung und diente während des 18. Jahrhunderts als Wohnung des Stadtkommandanten. Die Eingangsfront stammt aus dem Ende des 19. Jahrhunderts.

9. Kornmarkt

Am Kornmarkt wurde vermutlich mit Korn gehandelt. Beachtenswert das Dreistaffelgiebelhaus (16. Jh.) sowie das Renaissancehaus (1684) mit vorgesetzter Fassade.

Den Mittelpunkt des Platzes bildet heute ein Brunnen mit dem Standbild des Hendrik de Wynen. In der Schlacht im Letterbruch bei Coesfeld am 8. August 1323 (Cyriakustag) waren Borkener unter seiner Führung entscheidend am Sieg der Truppen des Bischofs von Münster gegen das Geldrische Heer beteiligt.

10. Windmühlenturm

Durch die Schmiedegasse führt der Weg zum Windmühlenturm. Bis 1869, als ein Sturm die Flügel zerstörte, diente der Turm gleichzeitig als Windmühle. Die Stellen, an denen ein hölzerner Umgang im Mauerwerk verankert war, sind noch deutlich sichtbar.

Im Straßenverlauf typisches Beispiel eines Bürgerhauses aus dem Jahr 1803. An der Ostseite sind noch Teile des alten Vennetores erhalten. Am Parkhaus auf der gegenüberliegenden Seite steht der Rest eines Wartturmes, auch unter dem Namen „Bär“ bekannt. Warttürme verliehen der Stadtmauer zusätzliche Stabilität.

11. Johanneskirche

An der Stelle, wo schon vor 1200 eine Ludgeruskapelle gestanden hatte, erbauten die Johanniter 1263 ihre Kirche und ein Ordenshaus. Beide Gebäude, um die Mitte des 17. Jahrhunderts völlig verfallen, gingen 1658 durch Verkauf an die Kapuziner über. Um 1700 wurde eine neue Kirche im Barockstil errichtet und 1777 durch ein Seitenschiff erweitert.

Im Inneren: Doppelmadonna im Strahlenkranz (15. Jh.), Anna Selbdritt (15. Jh.), Reste der spätbarocken Ausstattung. Die Orgel, um 1600 für die Kirche der Georgskommende in Münster gebaut, gehört zu den frühesten ihrer Art im Münsterland. Nach mehrfachem Besitzerwechsel konnte sie 1956 erworben und sorgfältig restauriert werden.

12. Wedemhoveturm

Der Turm erhielt seinen Namen aus seiner Nähe zum Kirchengrund. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich das Propsteigebäude, das unter Stiftsdechant van Coeverden im Jahre 1769 errichtet wurde. Daran schließt sich der Papendiek an, ein kleiner See mit „Dechanteninsel“; ihr Name erinnert an die Geschichte des Borkener Stiftskapitels zum hl. Remigius.

Hier endet der vorgeschlagene Weg. Wir empfehlen Ihnen auch den Besuch der nachstehend beschriebenen Sehenswürdigkeiten.

13. Gemen

Besonders die mächtige Burg läßt die Geschichte der bis Anfang des 19. Jahrhunderts eigenständigen Herrschaft Gemen erleben.

In der Freiheit: Ehemalige Franziskanerkirche (Baubeginn 1705) mit barocker Innenausstattung und Fassade. Jenseits der Bocholter Aa liegt die reformierte Kirche (Baubeginn 1703).

Teile der reichhaltigen Innenausstattung stammen aus der ehemaligen lutherischen Kirche in der Freiheit (1822 abgebrochen).

14. Weseke

Mittelpunkt dieses Stadtteils ist die 1893/94 im neugotischen Stil erbaute Ludgeruskirche. Im Inneren: Neugefaßtes Kreuz (frühes 15. Jh.), Kreuztragungsrelief mit der hl. Veronika (um 1520), Anna Selbdritt (16. Jh.).

15. Burlo

Die Klosterkirche St. Marien in Burlo erinnert an die Niederlassung des Wilhelmiten-, später Zisterzienserordens. Der Chor und die drei östlichen Joche dieses frühen Backsteingebäudes wurden bereits um 1300 errichtet, der sich anschließende langgestreckte einschiffige Kirchenbau wurde 1474 vollendet. Im Inneren: Christus vor Pilatus (17. Jh.), Marienklage und Kreuzigungsgruppe (18. Jh.), Chorfenster mit Darstellung zum freudreichen Rosenkranz (spätes 19. Jh.).

16. Hoxfeld

Haus Pröbting an der Bocholter Aa gelegen, kann auf eine wechselvolle Geschichte zurückblicken. Mittelpunkt ist das Herrenhaus, in seinen Anfängen 1345 als Steinhaus ausgebaut. Nach Westen schließen sich die dreiflügelige Vorburg des 18. Jahrhunderts an, zu der ursprünglich auch eine Wassermühle gehörte.

17. Rhedebrügge

Die Zweiturmfassade der Kirche Maria Immaculata (1899) gehört zu den ausgewogenen Beispielen der Neugotik im Westmünsterland.

18. Marbeck

Frühe Formen des Burgenbaus zeigen die Häuser Döring und Engelrading. Haus Döring erhebt sich auf einem künstlich aufgeworfenen Hügel (Motte), der ursprünglich von Gräften umgeben war. Am benachbarten Döringbach eine Wassermühle, erstmals 1451 erwähnt.

Haus Engelrading ist als langgestrecktes eingeschossiges Gebäude (1707) mit unregelmäßig gestalteter Fassade erhalten; Teile der landwirtschaftlichen Nebengebäude stehen auf vermutlich noch älteren Fundamenten.

Kursivschrift: Sehenswürdigkeiten außerhalb des vorgeschlagenen Weges.